

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

51 2019.RRGR.353 Motion 282-2019 Wenger (Spiez, EVP)
Holzbauweise beim Tragwerk des BFH-Campus Bern durchsetzen
Richtlinienmotion

51 2019.RRGR.353 Motion 282-2019 Wenger (Spiez, PEV)
Imposer le bois dans la structure portante du campus bernois de la BFH
Motion ayant valeur de directive

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Nous passons maintenant au point de l'ordre du jour 51 et je laisse la parole à M. le président.

Der Präsident Stefan Costa übernimmt wieder den Vorsitz. / Le président Stefan Costa reprend la direction des délibérations.

Präsident. Merci, cher Hervé. Traktandum Nummer 51, eine Motion von Grossrat Wenger, «Holzbauweise beim Tragwerk des BFH-Campus Bern durchsetzen». Es ist eine Richtlinienmotion. Wir befinden uns in einer reduzierten Debatte. Die Regierung ist bereit, Ziffer 1 als Postulat anzunehmen, Ziffer 2 ebenfalls als Postulat anzunehmen, und Ziffer 3 als Motion. Mir wurde mitgeteilt, dass der Motionär mit diesem Vorgehen einverstanden sei. Dann frage ich den Rat: Ist der Vorstoss in der jetzt vorliegenden Form bestritten? – Jawohl, er ist es. Dann hat der Motionär das Wort. Bitte, Herr Grossrat Wenger.

Markus Wenger, Spiez (EVP). Holz ist ein ökonomischer und gesamtwirtschaftlich sehr interessanter Baustoff. Das ist nicht neu. Das haben unsere Berner Regierung und auch die Verantwortlichen in der Bauverwaltung längststens erkannt und sie handeln auch danach. Dafür möchte ich an dieser Stelle einmal mehr ganz herzlich danken. Beim Campus Bern gibt es jetzt aber ein paar Ansätze, bei denen wir der Meinung sind, man müsse sich das noch einmal anschauen und überprüfen, ob Holz da eben der richtige Werkstoff sei und die Vorteile, die er normalerweise beim Bauen bringt, auch dort erfüllen könne. Die Regierung hat in ihrer Antwort zu den Punkten 1 und 2 geschrieben, dass sie das noch einmal prüfen will. Das scheint uns der richtige Weg. Genauso kann man die Fragen, die im Raum stehen, noch einmal auf den Tisch legen und hinschauen, ob das richtig ist. Ganz wichtig ist Punkt 3, der als Motion übernommen wird, indem eben die erfahrenen Fachleute mit den Verantwortlichen aus der Baudirektion die Abklärungen machen können. Wir haben hier im Kanton Bern ein ausserordentlich hohes Knowhow im ganzen Holzbau. Es wäre schade, wenn hier durch gewisse Missverständnisse oder Interpretationen Sachen mit diesem, wie erwähnt, ökologisch und gesamtwirtschaftlich sehr guten Baustoff Holz nicht realisiert würden. Ich bitte Sie, so wie die Antwort der Regierung vorliegt, Punkt 1 und 2 als Postulat und Punkt 3 als Motion zu überweisen.

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionserklärungen. Als Erster für die FDP-Fraktion: Peter Sommer.

Peter Sommer, Wynigen (FDP). Ich kann es vorwegnehmen: Die FDP lehnt diesen Vorstoss sowohl als Motion als auch als Postulat ab. Aber ich möchte betonen, dass wir nicht grundsätzlich gegen Holzbauweise sind. Wir anerkennen die vielen Vorteile, die Holz mit sich bringt, sei es die hervorragende CO₂-Bilanz, oder dass es sich bei Holz um einen einheimischen Baustoff handelt. Aber die ultimative Forderung nach einer konsequenten Holzbauweise geht für uns definitiv zu weit. Die Erfahrungen beim Campus Biel haben es gezeigt. Im Expertenbericht wird aufgezeigt, dass sich die Holzbauweise, insbesondere, wenn das Holz auch noch aus dem Berner Wald kommen soll, kostentreibend auf ein Gesamtprojekt auswirkt. Wir müssen endlich davon wegkommen, die Ausschreibungen und die Projekte mit solchen Einschränkungen und mit solch einschränkenden Aufla-

gen zu belegen. Es kann nicht sein, dass wir einen Baustoff so stark priorisieren und bevorzugen, ohne Kenntnis der Auswirkungen in Bezug auf Kosten, Statik etc. zu haben. Es macht einfach keinen Sinn, Baustoffe gegeneinander auszuspielen. Es gibt heute sehr vielfältige Bauweisen, zum Beispiel Hybridbauweisen, bei denen verschiedene Baustoffe miteinander gemischt werden, sodass eine optimale Wirkung erzielt werden kann. Selbstverständlich können wir verlangen, dass ökologisch und nachhaltig gebaut werden soll und nach Möglichkeiten Holz eingesetzt werden soll. Das macht der Kanton Bern übrigens ja schon vorbildlich. Es wurde vom Motionär erwähnt. Unser Anliegen ist aber, dass man dort, wo Holz an Grenzen stösst, andere Materialien verwendet. Noch einmal: Dieses Votum von mir ist kein Votum gegen Holz, sondern ein Votum für eine vernünftige Bauweise ohne unnötige Auflagen.

Präsident. Für die Fraktion der SP-JUSO-PSA, Grossrätin Kornelia Hässig.

Kornelia Hässig Vinzens, Zollikofen (SP). Holz ist heimelig, Holz ist ein nachwachsender, heisst, erneuerbarer Rohstoff, und es ist ein einheimischer Rohstoff. Holz ist sympathisch. Die SP unterstützt den Vorstoss, und zwar die Punkte 1 und 2 als Postulat und Punkt 3 als Motion. Der Kanton Bern bildet an der Fachhochschule kompetente Holzfachleute aus. Deshalb liegt es eigentlich auf der Hand, dass der Kanton die Gebäude aus Holz baut. Holz muss aber von Anfang an sauber geplant werden, denn es kann ein Projekt komplexer, aber auch teurer machen. Aber es ist trotzdem eine sinnvolle Sache. Allerdings muss die Mehrheit hier im Saal nachher auch bereit sein, diese Mehrkosten zu tragen. Ein klares Bekenntnis heute würde der Verwaltung helfen. Denn unfair wäre, wenn man nachher die Verwaltung bashen würde, wenn der Ausführungskredit höher ausfallen würde als erwartet oder bisher geplant. Die SP jedenfalls steht dahinter, dass man mit Holz baut, auch wenn es mehr kostet. Wir müssen aus der Campus-Biel-Krise auch etwas lernen. Zusatzwünsche im Verlauf eines Projekts sind nicht zielführend und können sogar zum Scheitern des Projekts beitragen. Der Grosse Rat muss seine Wünsche möglichst am Anfang klar kommunizieren, indem er bereits bei der Beratung des Geschäfts klar sagt: «Wir wollen Holz, gehauen oder gestochen, auch wenn es mehr kostet.» Der Regierungsrat ist jetzt aber bereit, noch einmal zu prüfen. Deshalb ist ein Postulat richtig. Im Wissen darum, dass es teurer werden kann, stimmen wir von der SP-JUSO-PSA-Fraktion Ja.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Wir fragen uns, wenn schon im Rahmen des Wettbewerbs geprüft wurde, dass eine Holzbauweise als Tragwerk genutzt werden soll und das eine Auflage war, weshalb es nicht so realisiert wird. Da setzen wir Fragezeichen. Schlussendlich kann ich als Unternehmer in einer Submission auch nicht einfach etwas reinschreiben und nachher etwas ganz anderes auf die Baustelle bringen. Wir haben im Kanton Bern eine Höhere Fachschule Holz. Dort werden Leute ausgebildet, die nach neusten Konstruktionen forschen und diese auch entwickeln. Der Kanton Bern muss wieder Holzbauten realisieren und planen, die auch an der Materialgrenze liegen. Denn nur so können sich neue Technologien entwickeln und Firmen profitieren. Wir wollen im Kanton Bern wieder eine starke Holzwirtschaft mit innovativen Betrieben und Betriebe, die innovative Projekte realisieren. Da aber die technischen Voraussetzungen für das Gebäude anscheinend nicht gegeben sind, unterstützt die Fraktion Grüne die Punkte 1 und 2 nur als Postulat. Bei Punkt 3 geht die Fraktion Grüne davon aus, dass immer Fachleute eingesetzt werden, und das überall, beim Planen, beim Bauen, beim Bauen mit Holz und auch in der Verwaltung. Deshalb unterstützen wir Punkt 3 als Motion.

Matthias Matti, Gelterfingen (BDP). Holz ist der Baustoff unseres Kantons. Es ist der Baustoff, den wir hier haben. Wo immer möglich, soll dieses klimafreundliche Holz auch eingesetzt werden. Nicht immer sollen aber höhere Initialkosten den Ausschlag geben, dass wir darauf verzichten. Jede Forschung, jede Innovation braucht am Anfang Geld, um überhaupt marktfähig zu werden. Erst dann wird der Preis langsam sinken und wir können es auch wirklich an den Markt bringen. Der Kanton muss, um der Strategie gerecht zu werden, bereit sein, die höheren Kosten zwischendurch auch zu tragen. Das ist für die BDP klar, und das sollte auch für das AGG und die Regierung Standard sein. Zu Punkt 1 schreibt die Regierung, dass die Holzträger schon heute, wo immer möglich, berücksichtigt werden. Wir vertrauen darauf und glauben auch daran. Punkt 2: Hier schiesst das Wörtlein «volumenfänglich» wohl etwas übers Ziel hinaus. Es gibt sicher Gründe, die heute noch gegen Holz als Baustoff für alle Konstruktionen sprechen. Trotzdem soll das Holz im Kanton Bern, wenn immer möglich, gefördert werden. Damit sollen Innovationen mit unserem ureigensten Roh-

stoff auch ermöglicht werden. Der Campus der Berner Fachhochschule wäre da ein schönes Signal. Die BDP-Fraktion ist sich bei den Punkten 1 und 2 als Motion nicht ganz sicher und ist unentschlossen, unterstützt den Vorschlag der Regierung aber einstimmig.

Barbara Stucki, Stettlen (glp). Die Grünliberalen setzen sich stark für klimafreundliche Investitionen ein. Der Baustoff Holz ist definitiv einer der klimafreundlicheren Baustoffe. Trotzdem sind wir sehr froh, dass der Motionär die Punkte 1 und 2 gewandelt hat. Wir hätten dem nicht zustimmen können. Warum? Einfach weil es Gründe gibt, bei denen es zum Beispiel, wie der FDP-Sprecher ausgeführt hat, statisch oder je nach Nutzung nicht sinnvoll ist, in Holz zu bauen, sondern sich andere Baustoffe viel besser eignen. Ein weiterer Punkt, der für uns wichtig ist, hat die SP-Sprecherin schon angesprochen: Die Planung des Campus Bern ist schon weit fortgeschritten. Nach publiziertem Zeitplan soll das Baugesuch im September eingereicht werden. Projektänderungen sind sehr kostentreibend, auch wenn sie noch in der Planungsphase erfolgen. Das haben wir letzte Woche beim Gutachten zum Campus Biel lesen können. Es macht das Bauen einfach wahnsinnig teuer, wenn man den Prozess immer wieder ändert, Pläne überarbeiten muss, Material anders planen muss und zeit- und kostenoptimierte Bauabläufe wieder über den Haufen wirft. Der Kanton Bern hat in den vergangenen Jahren sehr stark auf den Baustoff Holz gesetzt. Das anerkennen die Motionäre selbst auch. Es ist im Sinn der glp, dass die Regierung prüft, dass sie wo möglich und sinnvoll beim Campus Bern mit Holz baut. Entsprechend werden wir helfen, die Ziffern 1 und 2 als Postulat zu überweisen. Ziffer 3 stimmt die glp auch als Motion zu, weil wir überzeugt sind, dass der Kanton Bern sowieso immer Fachleute einsetzt.

Willy Marti, Kallnach (SVP). Grundsätzlich sind wir in der SVP-Fraktion erfreut, dass unser Kanton seit 2003 das angestrebte Ziel, mindestens 1500 Kubikmeter Holz verbauen zu wollen, offenbar vorbildlich erreicht hat. Auch wir freuen uns für den Wald und für das Klima. Die in der Motion geforderten Punkte sind eigentlich auch uns allen sehr sympathisch. Trotzdem sind wir zur Form der Motion bei den Punkten 1 und 2 geteilter Meinung. Wir haben Mitglieder, es ist ungefähr die Hälfte, die wie die Motionäre, vermutlich getrieben aus Angst oder gemäss dem Sprichwort «wehret den Anfängen», Punkt 1 und 2 auch als Motion überweisen möchten. Wir haben aber auch Fraktionsmitglieder, die, eventuell auch durch den Bericht zum Campus Biel oder wegen der Finanzlage des Kantons, der Meinung sind, der bisherige Weg solle weitergeführt werden. Die Vernunft soll Platz haben, so wie wir auch dem Waschplatz Ins als Stahlbau zugestimmt haben. Diese Fraktionshälfte lehnt die Motion ab. Ein Postulat wird aber auch von ihnen, von uns allen unterstützt. Punkt 3 wird selbstverständlich von allen auch als Motion unterstützt. Diesen Punkt sollte es eigentlich gar nicht brauchen.

Präsident. Die Rednerliste ist erschöpft. Wir befinden uns in einer reduzierten Debatte. Der Motionär hat schon gewandelt. Deshalb geht das Wort an Regierungsrat Christoph Neuhaus.

Christoph Neuhaus, Bau- und Verkehrsdirektor. Holz ist eine gute Sache, davon sind wir alle überzeugt. Wir sind Lignum-affin oder Holzfreunde. Es ist wirklich nachhaltig, und mit Blick auf den Klimaschutz sogar zukunftsweisend. Weil laufend Holz nachwächst, verbauen wir so viel Holz wie möglich. Im Augenblick wächst gerade das Bootshaus in Wohlen aus dem Boden respektive auf den Fundamenten. Es ist ein Haus, das man in Grindelwald entworfen hat und das jetzt zusammengesetzt wird. Auch beim Tragwerk von Hochbauten kommt Holz zur Anwendung, und künftig sollen wir es noch stärker einsetzen.

Im Sinn des Auftrags, bei allen Hochbauten den Einsatz von Holz beim Tragwerk zu prüfen und wenn immer möglich einzusetzen, beantragt Ihnen der Regierungsrat: Nehmen Sie die Ziffer 1 als Postulat an. Es ist nicht ganz einfach, die Decken beim Campus Bern vollumfänglich in Holz zu erstellen. Die Nutzung durch die Hochschule für Künste verlangt sehr, sehr hohe akustische Anforderungen. Da müssten Holzbaugeschossdecken über dem ersten, zweiten und dritten Obergeschoss eine Dicke von 128 bis 160 cm aufweisen. Gegenüber der ganzen aktuellen Planung würde dieses Gebäude 2,88 bis 3,84 Meter höher. Das hätte zur Folge, dass man einerseits die Überbauungsordnung wegen Überschreitung der maximalen Gebäudehöhe wieder anpassen müsste, und das gäbe eine entsprechende Volksabstimmung. Sie haben noch im Hinterkopf, wie das geht, wenn sich jemand juristisch wehrt, wie in Biel. Leider könnte man dann auch Mehrkosten nicht ausschliessen. Deshalb sind wir dort etwas vorsichtig.

Nichtsdestotrotz sind wir bereit, die Sache noch einmal genau zu prüfen. Deshalb beantragen wir

Ihnen auch Ziffer 2 als Postulat. Dann können wir je nach dem eben auch ein Preisschild für Sie dranhängen. Damit wird das AGG beauftragt, die Möglichkeiten für den Einsatz von Holz noch einmal genau zu studieren und abzuklären. Ich habe heute das Gefühl, dass wir davon ausgehen können, dass bezüglich der Decken keine neuen Erkenntnisse resultieren werden. Aber man muss auch sagen, dass man in diesem Campus, Decke hin oder her, einen grossen Anteil an Holz verbaut. Weil die Fachleute, es wurde erwähnt, mit der entsprechenden Erfahrung heute schon eingesetzt werden: Annahme Ziffer 3, Weiterführung der bisherigen Praxis.

Präsident. Damit kommen wir zur Beschlussfassung zu Traktandum Nummer 51: Ziffern 1 und 2 als Postulat, Ziffer 3 als Motion.

Wer Ziffer 1 als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.353; Ziff. 1 als Postulat)

Vote (2019.RRGR.353 ; ch. 1 sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 127

Nein / Non 20

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie haben Ziffer 1 angenommen, mit 127 Ja- zu 20 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltungen.

Wir kommen zu Ziffer 2: Wer sie als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.353; Ziff. 2 als Postulat)

Vote (2019.RRGR.353; ch. 2 sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 126

Nein / Non 22

Enthalten / Abstentions 0

Präsident. Sie haben auch Ziffer 2 als Postulat angenommen, mit 126 Ja- zu 22 Nein-Stimmen, bei 0 Enthaltungen.

Ziffer 3: Wer sie in Motionsform annehmen will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.RRGR.353; Ziff. 3)

Vote (2019.RRGR.353 ; ch. 3)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 136

Nein / Non 12

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie haben Ziffer 3 als Motion angenommen, mit 136 Ja- zu 12 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.